

# Zuhause auf dem platten Land

Marion Kamp,  
Flüchtlingsinitiative  
Sandesneben-Nusse

*Immer wieder ist zu lesen, ländliche Regionen seien für die Integration von Geflüchteten nicht geeignet. Rund 120 Bürger\*innen aus 25 Gemeinden im Kreis Herzogtum Lauenburg zeigen, dass gerade „op'n Dörp“ ein gelungenes Miteinander funktioniert. Dabei geht's hier teils rasanter vonstatten als in mancher Großstadt.*

„Haben die überhaupt Wasser und Strom? Da gibt's doch nicht mal 'nen Bäcker!“ Als ich vor wenigen Jahren freiwillig aus der Mitte Hamburgs in ein 500-Seen-Dorf zog, kam manche Frotzelei. Auch ich hatte meine Zweifel: Wie wird man meiner Familie im Dorf begegnen? Würden wir dort eine neue Heimat finden? Oder die ewigen „Städter“ bleiben? Schließlich kommt es für Neuankömmlinge doch immer auf die Menschen an, die einem das bedeutsame Gefühl geben „willkommen zu sein“. Das Gefühl von Gemeinschaft.

## **Wenn Toleranz nicht am Gartenzaun aufhört**

Im Kreis Herzogtum-Lauenburg gibt es viele Menschen, die mir dieses Gefühl geben. Sie bringen ihre Hilfsbereitschaft zum Glück auch jenen entgegen, die nicht deutscher Herkunft sind und aufgrund unvorstellbarer Not ihr Land verlassen mussten. Als das Amt Sandesneben-Nusse im November 2014 zu einer Informationsveranstaltung rund um Flüchtlingspatenschaften aufrief, kamen zahlreiche Anwohner\*innen aus den nahe gelegenen Dörfern – alle bereit, sich persönlich zu engagieren. Noch während der Veranstaltung gründete sich eine Orga-Gruppe für die Planung von Aktivitäten sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Auch Sprachpatenschaften, die erste deutsche Worte vermitteln und Alltagspatenschaften, welche den Geflüchteten in unserer Region den Start eines neuen Lebens erleichtern, standen schnell bereit. Die „Flüchtlingsinitiative Sandesneben-Nusse“ war geboren. Ich war baff und mittendrin! Kurz darauf folgte unser erstes Café International, und im Nu hatten wir ein funktionierendes Netzwerk aufgebaut, das in 25 Gemeinden aktiv ist.

## **Die Flüchtlingsinitiative Sandesneben-Nusse stellt sich vor**

### **Nachbarschaft ist ein hohes Gut**

Wie war das möglich? Vielleicht, weil auf dem Land die Altersstruktur eine andere ist. So brachte vor allem die ältere Generation unsere Initiative in Bewegung. Viele von ihnen haben als Kinder selbst noch die Grauen des Krieges miterlebt. Und es ist ihnen ein tiefes Bedürfnis, Schutzsuchende zu unterstützen. „Früher waren wir die Flüchtlinge, und uns hat auch keiner haben wollen. Daher muss ich mich einfach engagieren“, so ein Initiator aus dem ehemaligen Ostpreußen.

Ein weiterer Grund mag sein, dass es auf dem sonst so beschaulichen Lande in gewisser Hinsicht unkompliziert zugeht: „mit anpacken“, „mal eben zum Nachbarn rüber gehen“, „sich gegenseitig helfen“ – das wird hier vielfach gelebt. Ganz einfach, weil man muss (der nächste Baumarkt ist halt doch weiter weg). Oder weil man möchte, dass es mehr menschelt. Dieses Bewusstsein zeichnet auch die Mitbegründer\*innen unserer Initiative aus – wie den Verein Hoffnungsgrund, der sich seit langem für Flüchtlinge und Migrant\*innen einsetzt. Oder die hiesige Kirche, welche uns regelmäßig ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Das Amt Sandesneben-Nusse wiederum schaffte es, tatsächlich alle Asylsuchenden bürgernah in Mietwohnungen unterzubringen. Jede und jeder hat eine Privatsphäre! Und mit etwas Glück noch eine nette Nachbarschaft, die sich gleichfalls kümmert.

### **Distanzen überwinden**

Für einen DaZ-Kurs (DaZ = Deutsch als Zweitsprache) sowie VHS-Sprachkurse in Sandesneben setzte sich das Amt ebenso ein. Besagte Kurse wurden lange



Zeit nur in Ratzeburg, Mölln oder Berkenhain angeboten – doch das ist für viele Geflüchtete in unserer Region zu weit weg. Damit wären wir bei einem echten Problem der Provinz: Ohne ein fahrbares Untergestell geht hier gar nichts! So mag es zwar im Nachbardorf besagten Bäcker geben – auch Arztpraxen und eine Apotheke. Aber dafür keinen Bus, der eine/n dorthin bringt. Klar, hilft man sich mit Fahrgemeinschaften. Aber die allein reichen nicht aus. Eines unserer ersten Projekte hieß daher: Fahrradwerkstatt. Mehr als 200 alte Räder wurden in Klinkrade von Manfred Wulf und seiner „Crew“ schon ins Rollen gebracht. Die Fahrradwerkstatt verhilft Bedürftigen jedoch nicht nur zu mehr Mobilität, sondern bietet ihnen auch eine Beschäftigung. Fünf Geflüchtete nutzen bereits diese Gelegenheit und packen regelmäßig mit an.

### **Große Hilfe braucht gute Hilfsmittel**

Ebenso schnell stampfte Susanne Molter in Sandesneben eine Kleiderkammer aus dem Boden. Ferner wuchs zusehends das Freizeitangebot unserer Initiative – seien es internationale Cafés, Kurse für Frauen und Kinder, sportliche Aktivitäten oder Veranstaltungen wie Kicker-Turniere, Drachenbasteln und gemeinsames Kochen im

Rahmen der „Interkulturellen Woche“. Eine wichtige Errungenschaft war der Start eines Schwimmkurses. Schließlich ist das Herzogtum bekannt für seine zahlreichen Badeseen. Doch immer wieder verunglücken Flüchtlinge hier auf tragische Weise. Umso wichtiger ist es, dass es Menschen wie Erika Kraudelt gibt. Die Sportlerin mit Senioren-Europameistertitel im Wasserski brachte – mit Unterstützung vom Amt – vielen Asylsuchenden in diesem Sommer das Schwimmen bei.

So viel Action und Tempo haben auch ihre Tücken. Immerhin vereint die Flüchtlingsinitiative Sandesneben-Nusse mittlerweile rund 400 Menschen (Ehrenamtliche, Asylsuchende und anerkannte Asylbewerber\*innen) mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Fragen. Oliver Augustin, engagiertes Mitglied und Pate, organisierte deshalb einen Patenstammtisch sowie einen Vortrag zum „Aktuellen Asylrecht“ vom Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein. Außerdem schufen wir „flisanu.de“ – eine sehr moderne, farbenfrohe und leicht bedienbare Website, die sich auch mit dem Smartphone abrufen lässt (wichtig für Flüchtlinge). Sie bündelt alle relevanten lokalen und überregionalen Informationen. Ferner trägt sie dazu bei, weitere Bürger\*innen zum Mitmachen zu motivieren. Denn auch bei uns sind manche Pat\*innen am Ende ihrer Kräfte.

Sie brauchen dringend Unterstützung – während weiterhin neue Menschen eintreffen, denen wir Schutz vor Terror und Krieg gewähren müssen. Und wollen!

### **Verständnis schaffen**

Mit der Website möchten wir zudem Transparenz in die Flüchtlingssituation vor Ort bringen. Denn bei all den toleranten Menschen, die hier leben, gibt es leider auch die anderen. Das zeigte das Rechtsrockkonzert in Koberg dieses Jahr. Oder der Mann, der mit Vollgas über den Bürgersteig auf zwei Roma-Frauen zufuhr, um ihnen Angst einzujagen. Ich bin nicht so naiv zu glauben, dass sich jemand wie er von Flüchtlingshilfe überzeugen lässt. Aber ich finde es wichtig, aufzuklären, um Vorurteile erst gar nicht entstehen zu lassen. Dazu gehört auch zu betonen, dass sich zahlreiche Geflüchtete ebenso ehrenamtlich engagieren – etwas „zurückgeben“ und helfen wollen: Nicht nur in der Kleiderkammer, Fahrradwerkstatt oder als Übersetzer\*innen, sondern ebenso bei der TAFEL oder der freiwilligen Feuerwehr. Und letztere ist für alle Bürger\*innen auf dem ‚platten Land‘ von unschätzbarem Wert.

Mehr Informationen zur Flüchtlingsinitiative Sandesneben-Nusse auf [www.flisanu.de](http://www.flisanu.de)